

Beilage VIII : Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand und Fortschritte des Schulwesens im Kanton Zürich, während des Schuljahres 1836 bis 1837

Autor(en): **Meyer, F. / Egli, J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **4 (1837)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-743344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beilage VIII.

Bericht des Erziehungs Rathes über den Zustand und Fortschritte des Schulwesens im Kanton Zürich, während des Schuljahres 1836 bis 1837.

I. Volksschulen.

Im Allgemeinen sind während dieses Schuljahres im Gange des Schulwesens keine bedeutenden Veränderungen vorgegangen. Nachdem die neue Schulreform, so weit es unter den bestehenden Verhältnissen möglich war, ins Leben getreten ist, die größten Schwierigkeiten überwunden, manche Vorurtheile besiegt und viele schwere Opfer gebracht worden sind, geht das Schulwesen einen ruhigeren, stilleren Gang, als unmittelbar nach der Organisation desselben, so daß es, bloß nach Außen betrachtet, fast scheinen möchte, es sei eine gewisse Erschlaffung eingetreten. Dem ist aber nicht so; vielmehr geht aus Allem, was auch dieses Jahr geschah, klar hervor, daß man wieder um einen schönen Schritt vorwärts gekommen ist. Mag sich auch ein nicht ganz unbedeutender Theil des Volkes immer noch bloß leidend in die neuen Schuleinrichtungen fügen, so kann demselben, im Ganzen genommen, ein reger, warmer Sinn für die Bildung seiner Jugend nicht abgesprochen werden. Es kamen in dem gegenwärtigen Schuljahre abermals viele Schulbauten zu Stande, an manchen Orten vermehrte man die Schulzeit im Sommer, Arbeitsschulen für die weibliche Jugend traten ins Leben, Lehrerbefoldungen wurden erhöht, überfüllte Schulen getrennt, schöne Jugendfeste veranstaltet, Kleinkinderschulen errichtet und von einzelnen Gemeinden für Lokale und die erste Einrichtung neuer Sekundarschulen keine Anstrengung gescheut. Täuschung wäre es jedoch, wenn man glauben würde, das Volksschulwesen sei jetzt nun an das erwünschte Ziel gebracht. Abgesehen davon, daß noch viele Schulen überfüllt und andere mit provisorischen Lehrern besetzt sind, denen alle Bildung mangelt, hat dasselbe immer noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie z. B. mit der großen Zahl Schulversäumnisse, mit der Abneigung, welche fast überall gegen die Vereinigung kleinerer Schulgenossenschaften vorherrscht, mit dem Widerstreben vieler Schulgenossen gegen die Errichtung neuer Schulbauten u. s. w.; allein das Gute ist überwiegend und tritt mit jedem Jahre erfreulicher hervor. Deutlicher noch als aus diesen allgemeinen Andeutungen mag der Zustand und das Fortschreiten des Volksschulwesens aus der Darstellung seiner einzelnen Abtheilungen hervortreten, zu denen wir nunmehr übergehen.

1. Primarschulen.

Es hat in den 11 Bezirken auf der Landschaft 440 Lehrstellen, von denen 257 definitiv und 42 provisorisch mit unbefähigten Lehrern, 104 mit Verwesern besetzt sind. 36 Schulen werden theils durch Schulhalter besorgt, theils sind sie von andern Schulen zu gemeinschaftlichem Unterrichte aufgenommen worden. Die Berichte der Bezirksschulpflegen bezeichnen 244 Schulen als gut, worunter 23 sehr gut, 147 als mittelmäßig und 49 als schlecht. Die Zahl der guten Schulen hat seit einem Jahre um 64 zugenommen, die der mittelmäßigen hingegen um 7, und die der schlechten um 48 abgenommen. Verhältnißmäßig fallen die meisten guten Schulen auf die Bezirke Meilen, Zürich und Hinweil. Es ist aber zu bemerken, daß, obwohl von sämtlichen Bezirksschulpflegen die Forderungen von Jahr zu Jahr höher gestellt wurden, verschiedene Ansichten über den Begriff „gute Schulen“ obzuwalten scheinen. Während das Prädikat „gut“ in einigen Bezirken nur denjenigen Schulen gegeben wird, welche in sämtlichen Unterrichtsfächern Bedeutendes leisten, nimmt man den Begriff anderwärts bei weitem nicht so genau.

Die Alltagschulen besuchten	27,388	Schüler,
„ Repetirschulen	„ 11,967	„
„ Singschulen	„ 11,811	„

Seit einem Jahre verminderte sich die Zahl der Alltagschüler um 567, die der Repetirschüler um 142. In den Bezirken Zürich, Knonau, Horgen und Uster sind 5 überfüllte Schulen getheilt worden; gleichwohl gibt es auch noch 13 Alltagschulen, die über 120 Schüler zählen, unter denen eine mit 175, zwei mit 150 und zwei mit 140 Schülern. Ueberdies sind 11 Schulen mit 110 bis 120 Schülern. An solchen Orten ist sich eben so wenig über die geringen Leistungen zu verwundern, als darüber, daß nicht selten, namentlich jüngere Lehrer, den allzugroßen Anstrengungen körperlich und geistig unterliegen.

Den Zustand der Alltagschulen bezeichnen sämtliche Bezirksschulpflegen als sehr erfreulich und im Fortschreiten begriffen.

Hierin stimmen alle überein, so abweichend auch die Forderungen sein mögen, welche von denselben an die Volksschule gestellt werden. So berichtet die Bezirksschulpflege Winterthur:

„Offenbares Fortschreiten ist weitaus in den meisten Schulen sichtbar. Den Zweifler führen wir in die Unterweisungsschulen, in welchen meistens noch Zöglinge der alten Zeit sich befinden, von den an vielen Orten eine große Anzahl mit Noth etwas lesen und nicht einmal Diktirtes schreiben kann und geistig auf keine Weise angeregt ist. Freudig gestehen wir, es ist besser, viel besser geworden.“

Und in dem Berichte der Bezirksschulpflege Knonau heißt es:

„Vieles wurde geleistet, manches Gute gefördert und der Kreis des Wissens der Jugend erfreulich erweitert. Nur noch eine kleine Reihe von Jahren und es ist erreicht, was Viele ins Reich der Unmöglichkeit setzten und als bloßes Ideal

belächeln mochten, gegenüber denen, die Alles thaten, die Idee zu verwirklichen und der bessern Jugendbildung Eingang zu verschaffen. Daß ihre Bestrebungen nicht fruchtlos geblieben sind, davon sind wir im Falle, sprechende Beweise abzulegen."

In den meisten Schulen, welche mit befähigten Lehrern besetzt sind, wird fast in allen gesetzlichen Fächern unterrichtet. Aus den bisherigen Leistungen jetzt schon ein Urtheil darüber fällen wollen, ob die gesetzlichen Forderungen zu hoch oder zu niedrig gestellt, ob der Unterrichtsfächer zu viel oder zu wenig seien, und ob überhaupt die Organisation des Primarschulwesens sich in jeder Hinsicht zweckmäßig bewähre, scheint zur Stunde gewagt zu sein. — Noch fehlen in den Realklassen einige Lehrmittel, andere sind erst seit kurzer Zeit vorhanden, noch sind nicht alle Schüler von unten auf nach der neuen Methode unterrichtet worden, und viele Lehrer verstehen noch nicht, zwischen den verschiedenen Unterrichtsgegenständen das rechte Maß zu treffen. Gleichwohl dürften die Ansichten und Urtheile, welche hierüber in die Jahresberichte niedergelegt worden sind, nicht unbeachtet bleiben, zumal sie von Männern herrühren, welche die Schulen zu beobachten Gelegenheit haben, und denen weder pädagogische Kenntnisse noch Bekanntschaft mit den Bedürfnissen des Volkes abzusprechen sind. Dem Erziehungsrathe muß es daran liegen, mit diesen Stimmen bekannt zu werden, sorgfältig zu prüfen und zu untersuchen, was daran Falsches oder Wahres sei. Darum nehmen wir folgende Stellen, welche uns in dieser Beziehung bemerkenswerth scheinen, aus den vorliegenden Berichten wörtlich auf.

Es heißt in einem derselben:

„Wir sind der Ansicht, es müsse darauf Bedacht genommen werden, die Forderungen an die Schule in extensiver Beziehung eher zu vereinfachen, damit ihr Wirken desto intensiver werde. Es scheint denn doch eine Ueberladung von Fächern da zu sein, wodurch veranlaßt wird, daß Vieles oberflächlich, Weniges vollständig und gründlich behandelt werden kann.“

In einem andern lesen wir:

„Noch sind wir nicht von der Ueberzeugung zurückgekommen, daß im Realunterrichte, namentlich in der allgemeinen Geschichte, Formen- und Größenlehre, gegenwärtig gewisse Parthien vorkommen, die wohl füglich der Vorbildung der Schüler für höhere Wissenschaften überlassen würden, und im Munde des Volkes etwas fast Lächerliches mit sich führen, da sie weder mit seinen religiösen, noch mit seinen häuslichen oder Berufsverhältnissen in Verbindung stehen, und manch anderm unentbehrlichem Fache hindernd entgegenstehen durch die viele Zeit, die sie denn doch nur in Einem Schuljahre jenen entziehen. Wir möchten daher dringend wünschen, daß bei allfälligen Veränderungen des Schulgesetzes vorzüglich auch der weiblichen Bildung mehr Rechnung getragen werde;

jedoch der Gesundheit unbeschadet, d. h. durch Entlassung aus gewissen Stunden, in denen Fächer getrieben werden, die ohne Gewissensbissen der weiblichen Schuljugend erlassen werden können."

Ähnliche Stimmen in Bezug auf die Bildung der weiblichen Jugend vernimmt man aus mehreren Berichten.

In andern Berichten wird darüber geklagt, daß die Gemüthsbildung zu wenig beachtet und für das Lesen und Schreiben nicht genug gethan werde. Dagegen spricht dann eine Bezirkschulpflege:

"Es wäre zu bedauern, wenn, was sich übrigens nicht erwarten läßt, in den Lehrfächern irgend eine Beschränkung beliebt werden sollte."

Von den Repetirschulen hört man auch dies Jahr wenig Erfreuliches; nur in einem einzigen Bezirke sollen sie etwas besser geworden sein, keineswegs aber auf einer befriedigenden Stufe stehen. Aus den meisten Berichten vernimmt man die übereinstimmende Klage, daß sie in ihren Leistungen ungemein zurückstehen. Was darüber die Bezirkschulpflege Zürich sagt, scheint fast allgemein lebhaft gefühlt zu werden:

"Wir bemerken im Allgemeinen," heißt es in ihrem Berichte, "daß die Leistungen in nur zu sichtbarem Verhältnisse zu der geringen Zeit stehen, die noch für den Unterricht dieser Kinder bestimmt ist, und daß sich von Jahr zu Jahr deutlicher zeigt, wie wenig alle die mit der Alltagschule vorgenommenen, so zweckmäßigen Verbesserungen von bleibenden Früchten seien, wenn die Einrichtung andauern sollte, daß schon mit dem zwölften Jahre der größte Theil der Schulzeit gesetzlich als zurückgelegt erklärt werde. Einige sehr wenige Prüfungen dieser Schülerabtheilungen konnten mehr oder weniger für befriedigend erklärt werden. Auf den größern Theil blicken wir mit Bedauern, freuen uns dagegen, von den Alltagschülern hoffnungsvollere Berichte geben zu können, fühlen aber auch dabei einige Betrübniß, eben beim Gedanken, was wohl auch in der Zukunft diesem gesammelten Schätze, so keine Abänderungen eintreten, bevorstehe."

Die Ursachen dieser betrübenden Erscheinung liegen theils in der zu beschränkten Zeit, welche dem Unterrichte angewiesen ist, theils in den auffallend vielen Schulversäumnissen; auch ist es möglich, daß manche Lehrer den Unterricht nicht den Bedürfnissen gemäß ertheilen, und denselben über zu viele Fächer ausdehnen. Im Anfange überließ man sich der Hoffnung, daß es besser werde, sobald einmal vorgebildetere Schüler eintreten; dem zufolge müßte sich der Zustand dieser Schulen wesentlich gebessert haben, in dem seit einiger Zeit doch wirklich besser unterrichtete Schüler in dieselben getreten sind. Die Ansicht mehrerer Bezirkschulpflegen, welche dafür halten, daß diese Schulabtheilung unter so bewandten Umständen nie gedeihen werde, scheint demnach nur zu begründet. Jeden Falls thut es Noth, daß die Wünsche, welche in der Absicht, die Absenzen zu vermindern, von

mehreren Seiten vorliegen, unverzüglich in ernste Betrachtung genommen werden.

Der Singschulen wird in den Berichten gar nicht oder nur beiläufig erwähnt; indessen darf angenommen werden, daß ihr Zustand von Jahr zu Jahr sich verbessert. Fast überall verschönern die jugendlichen Sängerschöre die Schul- und Jugendfeste, erhöhen die Konfirmationsfeier und selten fehlt der schöne erhebende Gesang der jungen Sänger, wo man einen festlichen Tag begeht.

Von den 257 definitiv angestellten Lehrern haben 33 das Fähigkeitszeugniß 1r Klasse, 131 dasjenige 2r, 93 dasjeniger 3r, 6 früher angestellte Lehrer haben das Zeugniß 4r Klasse und die letztern beziehen noch die ganze Besoldung, so lange sie auf ihren Stellen gelassen werden; dagegen die 42 provisorischen Lehrer auf die alten Besoldungsverhältnisse verwiesen sind.

Gestorben sind im Laufe des Jahres: Schullehrer Pfister, in Dübendorf, Leuthi in Ebmattingen und Günthard in Adliswil. Resignationen und Ruhestandsversetzungen kamen 22 vor. Seit der letzten Schulorganisation sind 113 Lehrer in den Ruhestand getreten, wovon seither 15 verstorben sind. Die übrigen 98 beziehen im Ganzen als jährliche Ruhegehälter die Summe von 4466 Franken.

Ueber den Fleiß und die Leistungen der befähigten Lehrer lauten sämmtliche Berichte sehr günstig, was in dieser Hinsicht von der Bezirksschulpflege Knonau ausgesprochen wird, scheint mit dem Urtheile aller andern übereinzustimmen. Sie sagt:

„Der Fleiß der Lehrer, die frohe Hingebung, die Anstrengung, die Jugendbildung nach Kräften zu fördern, verdient volle Anerkennung, und mit Ueberzeugung kann der vorurtheilsfreie Beobachter aussprechen, es wurde so viel geleistet, als man mit Billigkeit erwarten durfte, und unter den obwaltenden Umständen in den meisten Schulen zu leisten möglich ist.“

Was das sittliche Betragen der Lehrer betrifft, so sprechen auch in dieser Beziehung einige Berichte unungetheiltes Lob aus, und von keiner Seite wird eigentliche Klage darüber geführt. Nur zwei Lehrer wurden der Unsittlichkeit angeklagt, von denen der Eine freigesprochen, der Andere für verdächtig erklärt wurde, welcher dann sogleich seine Stelle niederlegte. Hinsichtlich aller übrigen Lehrer wird einzig in Bezug auf 3 bemerkt, daß ihnen ein soliderer Charakter zu wünschen wäre.

Weniger günstig lauten die Berichte der Konferenzdirektoren in Bezug auf den Besuch der Konferenzen und die Ausarbeitung der schriftlichen Aufsätze. Nirgends wurden die gesetzlichen Bestimmungen befriedigend erfüllt, vielmehr in einigen Bezirken auffallend vernachlässigt, so daß der Erziehungsrath sich bewogen fand, dießfalls eine strenge Verordnung zu erlassen. Unbillig wäre es jedoch, deswegen der Lehrerschaft Gleichgültigkeit gegen ihre Ausbildung vorwerfen zu wollen. Unter der großen Mehrzahl herrscht reger Wille, an der eignen Vervollkommnung zu arbeiten. Gewiß

aber sind Viele, denen der Besuch der Konferenzen auch aus ökonomischen Gründen schwer fällt.

„Man glaube ja nicht,“ sagt ein Berichterstatter, „daß demjenigen, der auch jetzt einzig im Dienste der Schule den Unterhalt für sich und die Seinigen suchen muß, eine glänzende Laufbahn geöffnet sei, daß er immer mit der nöthigen Heiterkeit des Gemüths sich seinem Berufe hingeben kann. Mancher Lehrer hat noch jetzt schwer zu kämpfen und besonders wäre auch manchem angehenden Lehrer eine etwas freundlichere äußere Stellung zu wünschen, damit er desto leichter die Mittel zu seiner Ausbildung sich anschaffen könnte.“

Von Seite einer Bezirkschulpflege wird auch geklagt, daß die Muster Schulen fast gar nie von den bedingt fähig erklärten Lehrern und Schulkandidaten besucht werden, wozu sie doch gesetzlich verpflichtet sind. Wahrscheinlich verhält es sich damit im ganzen Kanton ebenso; wir möchten aber die Lehrer einiger Maßen entschuldigen, indem sie schon durch die Konferenzen und Kapitalsversammlungen nicht selten veranlaßt werden, ihren Schülern Ferien ertheilen zu müssen. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß bisher die wenigsten Muster Schulen so ganz ihrem Namen entsprochen haben.

In Hinsicht der Bezirksbibliotheken spricht sich der allgemeine Bericht über die Konferenzen dahin aus:

„Die Anschaffung und Verbreitung von Schulschriften durch die Bezirksbibliotheken scheint fast überall einen günstigen Gang zu nehmen. Neben den Beiträgen von Seite des Staates fließen noch andere freiwillige, oder es dienen auch Bußen zu diesem Zwecke. Zweckmäßig ist, daß auf Journale und größere Werke Rücksicht genommen werde, da namentlich die jüngeren Mitglieder der Lehrerschaft in ihren eignen Bibliotheken mit den gewöhnlichen und nothwendigsten Schriften versehen sind.“

Zu den neuen Lehrmitteln sind in diesem Jahre hinzugekommen: die 1te, 2te und 4te Abtheilung des Realbuches. Zwei mit besonderer Rücksicht für den Schulgebrauch bearbeiteten Karten von Europa und Palästina, so wie eine in der Bürklischen Druckerei erschienene sprachlich berichtigte Auflage des neuen Testaments, nebst der von W. Korrodi verfaßten Lieder Sammlung für das zartere Alter, wurden von dem Erziehungsrathe sämmtlichen Schulpflegern zur Einführung in die Schulen empfohlen. Eine Bilder Sammlung für den naturhistorischen Unterricht, von welcher jede Schule ein Exemplar gratis erhalten wird, ist bereits erschienen und scheint sehr gut zu gelingen. Die Herausgabe der geographischen Abtheilung des Realbuches konnte bis jetzt noch nicht zu Stande gebracht werden, indem der Erziehungsrathe zwei Bearbeitungen, welche ihm im Laufe des Jahres eingegeben wurden, abermals als un Zweckmäßig erklären mußte. Ein neuer Versuch ist bereits eingeleitet worden. Die Schreibvorlagen, gegen welche allgemeine Abneigung vorhanden ist, werden fast nirgends gebraucht, und von der Bezirkschulpflege Winterthur wird die

Scherr'sche Grammatik abermals als ein für die Volksschule ganz unzumessbares Lehrmittel bezeichnet.

Das größte Hinderniß, mit dem die Schulen fortwährend zu kämpfen haben, sind die Absenzen, deren Zahl auch dieses Jahr wieder sehr groß ist. Erfreulich ist jedoch die Wahrnehmung, daß sich dieselben von Jahr zu Jahr vermindern. Was die Alltagschulen betrifft, so sind 769,364 Absenzen, jede zu einem halben Tage, in die Tabellen eingezeichnet, und zwar 373,779 strafbare und 395,585 verantwortete. Jene haben seit einem Jahre um 60,029, diese um 19,080 abgenommen. Freilich scheinen über den Begriff von strafbaren und verantworteten Absenzen ungleiche Ansichten obzuwalten; auch läßt sich sehr bezweifeln, daß dieselben überall mit Genauigkeit eingetragen worden seien. Die verantworteten Absenzen wurden bedeutend vermehrt durch die Grippe, welche im Frühlinge zu Stadt und Land geherrscht hat. Vertheilt man die Schulversäumnisse auf die einzelnen Schüler, so stellt sich das Ergebnis folgender Maßen heraus:

Ein Schüler hat im Bezirke Regensberg 13 Absenzen.

„	„	„	„	„	Uster	20	„
„	„	„	„	„	Andelfingen	20	„
„	„	„	„	„	Winterthur	21	„
„	„	„	„	„	Rnonau	26	„
„	„	„	„	„	Pfäffikon	27	„
„	„	„	„	„	Zürich	29	„
„	„	„	„	„	Hinweil	31	„
„	„	„	„	„	Bülach	32	„
„	„	„	„	„	Horgen	40	„
„	„	„	„	„	Meilen	50	„

Es würde aus Unglaubliche gränzen, wenn nicht die Zahlen sprächen, daß im Durchschnitte auf einen Schüler im Bezirke Horgen dreimal und auf einen im Bezirke Meilen beinahe viermal so viel Absenzen kommen, als auf einen Schüler aus dem Bezirke Regensberg.

Die Absenzen der Repetir- und Singschüler haben sich um etwa 9000 vermehrt. Die Summe derselben steigt auf 110,526 — 69,856 strafbare und 40670 verantwortete. In den Bezirken Zürich und Winterthur allein kommen beinahe 6000 strafbare Schulversäumnisse mehr vor, als vor einem Jahre; daß unter solchen Umständen die Repetirschulen gänzlich zurückbleiben müssen, ist einleuchtend. Die Berichte der Bezirksschulpflegen leiten das Uebel aus verschiedenen Ursachen her, namentlich aus Armuth, Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit vieler Eltern. Auch von den Lehrern scheint man in dieser Beziehung da und dort mehr zu erwarten, was die Gemeindschulpflege Andelfingen mit folgenden Worten andeutet:

„Zur Verminderung der Absenzen würde wohl am meisten beitragen, wenn sich die Lehrer diesen Gegenstand mehr angelegen sein ließen. Da fehlt's noch wahrlich am Hirten, wenn man ihm seine Schäflein nachtreiben muß.“

Noch immer erneuern sich die Klagen über diese oder jene

Zunftgerichte, welche die überwiesenen saumseligen Eltern gemeinlich erst sehr lange nach der Ueberweisung vorladen und gar zu gelinde strafen; auch soll das Bezirksgericht Winterthur einige zunftgerichtliche Urtheile, welche an dasselbe appellirt worden sind, aufgehoben und die liederlichen Hausväter freigesprochen haben. Zu wenig Gewicht scheinen uns die Berichte auf die Unthätigkeit mancher Schulbedörden in dieser Beziehung zu legen. So rühmlich sich auch manche auszeichnen, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß es dagegen nicht selten solche gibt, die hierin viel zu nachsichtig sind. Was man kann, wenn man will, ist im Bezirke Regensburg gezeigt worden. Dort hat die Bezirksschulpflege eine besondere Absenzenordnung erlassen, und dieselbe in Verbindung mit den Gemeindschulpflegen, welche, mit Ausnahme einer einzigen, freudig Hand boten, kräftig vollzogen, was zur Folge hatte, daß sich die strafbaren Absenzen auf 6,576 reduzirten und in Vergleich mit dem vorigen Jahre um die Hälfte abgenommen haben. Nach dieser Verordnung wird schon bei der zweiten strafbaren, oder mit nicht erheblichen Gründen entschuldigten Absenz, der Vater oder Dienstherr des betreffenden Schüler schriftlich gemahnt. Bei der vierten strafbaren Absenz werden die Fehlbaren vor einen, in jedem Schulkreise hierfür besonders niedergesetzten Absenzenkommission beschieden und bei der sechsten strafbaren Absenz in demselben Halbjahrskurs durch den Gemeindevorstand dem Richter überwiesen.

Auch der Erziehungsrath hat im Laufe des Jahres diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit gewidmet, und die nähere Berathung desselben einer Kommission übertragen, welche bereits einen Entwurf zu einem Gesetzesvorschlage an den Großen Rath vorgelegt hat.

Die Bezirksschulpflegen entwickelten auch dieses Jahr mit wenigen Ausnahmen große Thätigkeit und einen lobenswerthen Eifer. Einige zeichneten sich hierin wiederum ganz vorzüglich aus. Im Ganzen wurden 74 Sitzungen gehalten, von keiner weniger als 4: Andelfingen hielt deren 11, Winterthur und Regensburg jede 10; überdieß fanden noch eine Menge Kommissionsitzungen und Beaugenscheinungen Statt. Die Bezirksschulpflege Winterthur behandelte 240 Geschäfte, diejenigen von Regensburg 133 und empfing 282 Zuschriften. Aus diesen wenigen Angaben mag man auf den Geschäftsumfang dieser Behörden im Allgemeinen schließen. Von sämtlichen Bezirksschulpflegen wurden 956 Schulvisitationen gemacht —, wovon 162 auf den Bezirk Andelfingen, 126 auf Regensburg, 116 auf Hinweil und 114 auf Winterthur, dagegen nur 28 auf den Bezirk Horgen fallen. Die Visitationen und Examen scheinen von Jahr zu Jahr nach bestimmten Grundsätzen vorgenommen und bei den Leistungen solcher Schulen, welche mit befähigten Lehrern besetzt sind, auf Gründlichkeit und Wahrheit gedrungen zu werden. So haben in diesem Sinne die Bezirksschulpflegen Regensburg und Winterthur besondere Reglements ausgearbeitet und sämtlichen Lehrern und Gemeindschulpflegen zugestellt. Die meisten Jahres-

berichte sind kürzer abgefaßt als die frühern, und mit wenigen Ausnahmen klar und vollständig. Um jedoch mehr Uebereinstimmung in die Berichterstattung zu bringen, ist es nothwendig, daß den Bezirksschulpflegern nähere Anweisungen über diese und jene Punkte gegeben werde. Die Einsendung der Berichte erfolgte so ziemlich zu rechter Zeit, einzig blieb derjenige von Horgen, ungeachtet mehrerer Mahnungen und darauf erfolgter Versprechungen wiederum 6 Wochen zurück. Unter den Verhandlungs-Gegenständen, welche den Bezirksschulpflegern immer mehr Mühe zu verursachen scheinen, stehen die Bauten der Schulhäuser oben an. Selten kommt ein Bau oder eine bedeutende Reparatur freiwillig und auf friedlichem Wege zu Stande. Fast überall werden Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art in den Weg gelegt, meistens in der Absicht das Unternehmen aufzuschieben oder zu hintertreiben. Dieses Widerstreben geht weniger von den Schulgenossenschaften aus, welche, wenn sie recht geleitet werden, fast überall zu großen Opfern bereit sind, als vielmehr von einzelnen Finsterlingen oder begüterten Dorfmagnaten. Zu bedauern ist es, daß die Bezirksschulpflegern dieser Intriganten wegen in ein Labyrinth von Geschäften und Verdrießlichkeiten hineingezogen werden, was größtentheils verhindert werden könnte, wenn die Rekursnahme gegen ihre Beschlüsse gesetzlich erschwert und von den obern Behörden mehr abgewiesen würde. Auffallen kann es nicht, wenn unter solchen Umständen auch die besten Mitglieder der Bezirksschulpflegern die Lust verlieren, ihre Stellen auf die Dauer zu behalten. Wir verweisen hierbei nur auf die Bezirksschulpflege Winterthur, welche im Laufe des Jahres wegen Bauten mit 14 Schulgenossenschaften in beständigem Verkehr stand, und deswegen zu einer Menge Beaugenscheinigungen, zu Kommissionsitzungen und zu nicht unbedeutenden baaren Auslagen veranlaßt wurde.

Was die Gemeindschulpflegern betrifft, so kann auch ihnen im Ganzen genommen das Lob der Thätigkeit ertheilt werden. Nach den vorliegenden Berichten haben sie sich des Schulwesens möglichst angenommen und eine Menge darauf bezügliche Geschäfte in 1297 Sitzungen abgethan. Eingeschrieben stehen 12,330 Schulvisitationen, wobei nicht ein Mal alle Besuche der Pfarrer inbegriffen sind. Nur 6 Schulpflegern hielten bloß drei Sitzungen, gar viele 8—12 und eine sogar 23. Im Verhältnisse zur Anzahl der Schulen wurden die meisten Schulbesuche in den Bezirken Regensberg, Andelfingen und Zürich gemacht, die wenigsten in denjenigen von Meilen, Winterthur und Hinweil. Fast überall zeichnen sich die Präsidenten der Schulpflegern durch fleißigen Schulbesuch aus; dagegen andere Mitglieder ihre Pflichten in dieser Beziehung oft sehr vernachlässigen. Von 1380 Visitationen im Bezirke Winterthur sind 750 von den Pfarrern eingezeichnet. In der Gemeinde Rifferschweil machte der Pfarrer von 182 Besuchen 177 und derjenige in Kyburg von 106 Schulbesuchen 104. In 5 Schulen der Gemeinde Fischenthal fanden das ganze Jahr hindurch nur 40, in einer andern Schule daselbst, so wie in der Gemeinde Wald gar keine Besuche Statt. Daß unter solchen

Umständen unbemerkt und ungeahndet Mißbräuche sich einschleichen können, wie z. B. in einer Schule des Bezirks Bülach, wo der Bezirksvisitator die Schulstube beim ersten Besuche mit Hanf angefüllt, beim zweiten verschlossen und beim dritten die Schülerzahl unvollständig fand, ist begreiflich.

Bei der Erneuerung der Musterschulen erhielt der Seminar- direktor den Auftrag, in jedem Bezirke einige Schulen zu besuchen. Bei dreißig derselben wurden von ihm inspiziert und dabei von Klasse zu Klasse über jedes Fach genau geprüft. Ueber das Ergebnis erhält der Erziehungs Rath einen speziellen Bericht. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß die meisten visitirten Schulen auf einer viel höhern Stufe stehen, als die Mehrzahl der vor drei Jahren auf dieselbe Weise visitirten. Von mehreren Schulen wird berichtet, daß sie in wirklich musterhaftem Zustande sich befinden, und alle Forderungen selbst in gesteigertem Grade vollkommen befriedigen. Hingegen dürfen wir auch nicht verbergen, daß der Seminardirektor noch Schulen im Kanton Zürich fand, in welchem, strenge genommen, kein einziger Schüler im wahren Sinne des Wortes lesen und schreiben kann, vom Rechnen und rationellen Sprachunterrichte kaum eine Spur zu finden ist. Auch fand sich ein Mißbrauch von 9—12 jährigen Kindern zu nächtlichen Fabrikarbeiten, bei dem man nicht weiß, ob man den Mantel der Liebe und Scham darüber decken, oder mit einem Schrei des Entsetzens die Vorgänge verkünden soll.

Die Schulfonds sind bis zum Abschlusse der diesjährigen Rechnungen auf 1,122,679 Franken angewachsen, und haben um 111,772 zugenommen. Den größten Fond besitzt der Landbezirk Winterthur, im Betrage von 172,931 Franken, etwa 43,000 Franken mehr, als vor einem Jahre. Am wenigsten besitzen die Bezirke Knonau und Meilen, jener 47,984 Franken, dieser 54013 Franken. In der Totalsumme haben die Schulgüter in keinem Bezirke abgenommen, wohl aber in einzelnen Gemeinden, namentlich im Bezirke Bülach. Zu wünschen ist, daß die Schul- und Verwaltungsbehörden solche Schulgenossenschaften genau kontrolliren und dafür sorgen, daß die Kapitalien der Fonds nicht angegriffen werden.

Was die Schullokale betrifft, so sind auch in diesem Jahre viele theils neu aufgeführt, theils reparirt und besser eingerichtet worden. Wo solche gebaut werden, kommt am Ende meistens trotz der oben berührten Schwierigkeiten, etwas Rechtes zu Stande. Fast alle sind geräumig, hell und solid gebaut, und nicht selten auch da mit Lehrerwohnungen versehen, wo das Gesetz nicht dazu verpflichtet. Die vom Erziehungsrathe den Gemeindschulpflegern zugestellte Bauanleitung nebst dazu gehörigen Plänen, findet fast überall Eingang und leistet wesentliche Dienste. Wir bedauern, daß es uns nicht möglich gewesen ist, genau auszumitteln, wie viel seit der letzten Organisation des Schulwesens im ganzen Kantone auf die Schulhäuser verwandt wurde; indessen kann mit Gewißheit angenommen werden, daß sich die diesfällige Summe, ohne die Staatsbeiträge gegen 500,000 Franken beläuft. Denkt

man noch an die ökonomischen Anstrengungen zu Vermehrung der Schulfonds und an die Ausgaben für neue Lehrmittel, so darf man wohl fragen: Wo hat ein Volk in einem so kleinen Lande Aehnliches geleistet?

2. Sekundarschulen.

In sämtlichen Bezirken des Kantons bestehen 32 Sekundarschulen, nämlich:

im Bezirke	Zürich	1	mit	7	Schülern.
"	"	Knobau	1	"	45
"	"	Horgen	4	"	156
"	"	Meilen	4	"	108
"	"	Hinweil	4	"	101
"	"	Pfäffikon	3	"	95
"	"	Uster	1	"	18
"	"	Winterthur	4	"	108
"	"	Bülach	3	"	87
"	"	Andelfingen	3	"	73
"	"	Regensberg	4	"	84

Schulen: 32 „ 882 Schüler.

Im vorletzten Jahre gab es deren 25; somit fällt die Errichtung von sieben neuen Schulen in das gegenwärtige Jahr. Damit hat aber keineswegs die Schülerzahl in gleichem Verhältnisse zugenommen, sondern ist an manchen Orten bedeutend kleiner geworden, was sich dadurch erklären läßt, daß bei Errichtung dieser Schulen Schüler von verschiedenen Jahrgängen, sogar 16 jährige eintraten, daß viele nur einen einjährigen Kurs machten, und daß manche Eltern übertriebene Erwartungen von den Ergebnissen eines Sekundarschulbesuches von einem, höchstens zwei Jahren hegten. Aus Mangel an Schülern löste sich die Sekundarschule Stäfa einige Zeit auf, soll aber unter einem andern Lehrer bereits wieder ins Leben getreten sein und erfreulichere Aussichten darbieten; diejenige in Oberengstringen soll ebenfalls auf sehr schwachen Füßen stehen, wozu mancherlei Ursachen, wie z. B. die köstliche Limmatüberfahrt der Schüler des fünften Kreises, und wohl auch die Beschaffenheit des Lehrers beitragen mögen. Ueber die Leistungen der Sekundarschulen geben die Bezirkschulpflegen im Allgemeinen sehr günstige Zeugnisse, ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, welche fast überall zu bekämpfen sind. Der Zustand von 24 Schulen wird als gut, von 6 als mittelmäßig und nur von 2 als schlecht bezeichnet. Begreiflich ist, daß auch hier verschiedene Ansichten bei der Klassifikation obgewaltet haben, und daß die Einen die Forderungen höher, die Andern niedriger stellen. Von einigen Seiten wird bemerkt, daß der Unterricht nicht immer ganz den Bedürfnissen entspreche und auf gewisse Lieblingsfächer zu viel, auf andere zu wenig Zeit verwandt werde. Um diesem Uebelstande zu begegnen, wünscht man, es möchten die Sekundarlehrer verpflichtet werden, je vor Eröffnung eines Kurses der Schulkommission einen Unterrichtsplan vorzulegen. Wir möchten diesem Wunsche beistimmen, da aus

den Bemerkungen, welche über dieses und jenes Examen gemacht werden, hervorzugehen scheint, daß manche Lehrer in dieser Beziehung nicht immer das Rechte zu treffen wissen. So lesen wir in einem Berichte, daß die Schüler beim Examen gefragt wurden, was moralisches und reales Faktitiv sei. An einem andern Orte wird mit den Schülern Algebra getrieben, während die Mehrzahl nicht geläufig addiren kann. In einer dritten Schule wurde das Fach der Schweizergeschichte und Geographie von einem Lehrer, der nicht Schweizer ist, gänzlich vernachlässigt, ebenso anderwärts das Fach der Geometrie, weil bei den Eltern Abneigung vorhanden sei. Erfreulich ist es, daß fast überall Arbeitsschulen mit den Sekundarschulen verbunden sind. Die Errichtung dieser so wohlthätigen Anstalten findet immer mehr Anklang, selbst da, wo man vor wenigen Jahren noch darüber gespottet hat.

Den Lehrern wird, mit wenigen Ausnahmen, das Lob treuer Pflichterfüllung und hinreichender Geschicklichkeit ertheilt. Einige Schulpflegen hatten es zu bereuen, daß sie sich durch eine glänzende Außenseite einiger Bewerber zu Anstellungen verleiten ließen. Zum Glück geschah dieß nur provisorisch und konnte hier und da durch nachgerückte junge Lehrer aus dem Seminar wieder gut gemacht werden. Jeden Falls wird eine größere Auswahl bei Besetzung der Stellen, wozu bald Aussicht vorhanden ist, für viele gegenwärtig provisorisch besetzten und künftig neu zu errichtenden Sekundarschulen sehr erwünscht sein. Bis jetzt mußte der Erziehungsrath manchem Lehrer die Bewilligung zur Uebernahme einer Sekundarschule ertheilen, wenn derselbe auch nicht gerade am besten dazu geeignet sein mochte.

Die Sekundarschulpflegen und Schulkommissionen scheinen fast überall thätig zu sein und die Anstalten nach Kräften zu pflegen. Zu wünschen ist nur noch, daß sie die Abfassung und Einsendung der Jahresberichte pünktlicher besorgen, und überall genaue Verzeichnisse über Visitationen und Schulversäumnisse führen.

Die Schulfonds belaufen sich nach den vorliegenden Angaben, die aber nicht ganz vollständig sind, auf 51,742 Frk. Rechnet man die Fonds derjenigen Kreise dazu, welche noch keine Sekundarschulen besitzen, so steigt die Summe zu einer bedeutenden Größe.

So manche Opfer von einzelnen Gemeinden für die Sekundarschulen gebracht werden, so entsprechen die Anstrengungen im Allgemeinen keineswegs den großen Verpflichtungen, welche der Staat in dieser Beziehung übernommen hat. Nachdem derselbe jeder Schule jährlich 720 Frk. verabreicht, sollte es doch wohl möglich sein, an den meisten Orten 2 Lehrer anzustellen, was gegenwärtig aber nur bei 5 Schulen der Fall ist. Ohne diese Einrichtung können die Sekundarschulen nie werden, was sie sollten, indem wohl kein Lehrer in so vielen Unterrichtsfächern befriedigen kann. Schon deswegen und auch aus dem Grunde, weil diese

Anstalten den Kindern armer Eltern, des Schulgeldes und anderer Unkosten wegen nicht wohl zugänglich sind, wird es nothwendig werden, bei dem Großen Rathe auf einige Abänderungen des Sekundarschulgesetzes anzutragen.

3. Allgemeine Volksschulen in den Städten Zürich und Winterthur.

a. Zürich.

Gemäß §. 22 des Gesetzes, betreffend die Schulverhältnisse der Stadt Zürich, hat der dortige Schulrath über seine Berrichtungen und über den Zustand der sämtlichen Stadtschulen einen kurzen Bericht nebst einer Uebersicht der speciellen Leistungen von Seite der Lehrerschaft dem Erziehungsrathe eingereicht. Ueber den Bestand der Schulen entnehmen wir demselben Folgendes: Für die Knaben bestehen zwei Elementarschulen und eine Realschule. Von jenen ist die erste in 4, die zweite in 2 Parallelklassen getheilt. Die Realschule hat 3 Klassen, wovon jede sich wieder in 2 Parallelen theilt. Der Unterricht dauert in jeder Klasse Ein Jahr; in der einen Parallele der obersten Klasse wird der Anfang mit dem Lateinischen, in der andern mit dem Französischen gemacht. In allen Klassen arbeiten 9 Hauptlehrer und 8 Fachlehrer. Die Zahl der Schüler beträgt 379. Verantwortete Absenzen sind 6374 und strafbare 10 eingezeichnet. Für die Mädchen bestehen ebenfalls 2 Elementarschulen, wovon die erste in 3, die zweite in 2 Parallelklassen getheilt ist; eine Realschule mit 3 Klassen, jede mit 2 Parallelen, eine Sekundarschule mit 4 Klassen. Die erste Elementarschule hat einen zweijährigen Kurs, an den übrigen Abtheilungen dauert derselbe nur Ein Jahr. Mit Ausnahme der vierten Klasse der Sekundarschule, erhalten die Mädchen auch Anleitung in den weiblichen Arbeiten. Der wissenschaftliche Unterricht wird von 7 Lehrerinnen und 10 Lehrern erteilt. Die Zahl der Elementar- und Realschülerinnen beträgt 390, die der Sekundarschule 111. Verantwortete Absenzen kamen 11,188 vor, meistens wegen Krankheit, strafbare 1094. Das Waisenhaus zählt in der Elementarschule 28, in der Realschule 30 und in der Sekundarschule 27 Böglinge. Die ganze Einrichtung dieser Anstalt so wie insbesondere die Frage über den Fortbestand der Schule ist seit Langem in allseitige Berathung gezogen worden, der definitive Entscheid darüber bleibt noch auf kurze Zeit verschoben. Seit einem Jahre besteht noch eine Ergänzungsschule für schulpflichtige Knaben und Töchter vom 12. bis 15. Jahre, welche von 40 Knaben und 70 Töchtern besucht wird, und mit der Armentschule im Brunnenthurme eng verbunden ist. Ueber die Abtheilung der Mädchen werden die erfreulichsten Zeugnisse gegeben, weniger über diejenigen der Knaben, wo man mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Der Schulrath hielt 13 Plenarsitzungen. Was den Gang und den innern Zustand der Schulen betrifft, so lassen wir darüber den Bericht selbst sprechen und bemerken nur noch, daß dem

Erziehungsrathe auch ein revidirter Unterrichtsplan von der Mädchenschule vorgelegt wurde, der aber die Genehmigung nicht erhielt, sondern Veranlassung gab, darüber eine Besprechung mit Abgeordneten vom Stadtschulrath und vom Erziehungsrathe einzuleiten.

Der Bericht sagt:

„Was die leitende und beaufsichtigende Thätigkeit der Behörde betrifft, so geht daraus hervor, daß im Allgemeinen die sämtlichen Stadtschulen auch in diesem Jahre ihren planmäßigen Gang ungestört genommen, daß die Lehrerschaft ihre Pflichten nach Kräften erfüllt und alle Fächer mit gehöriger Beaufsichtigung der gesetzlichen Vorschriften behandelt hat. Eine Hauptarbeit, welcher der Schulrath eine geraume Zeit gewidmet, war die Revision des Unterrichtsplanes der sämtlichen Stadtschulen, wodurch hauptsächlich die frühern Bestimmungen mit den seither erlassenen gesetzlichen Verordnungen konform gemacht und das durch mehrjährige Erfahrung als un Zweckmäßig Erkannte mit Zweckmäßigerem vertauscht worden. Die vom Erziehungsrathe im Unterrichtsplane der Knabenschule gestellten Abänderungsanträge haben wir sofort in Berathung gezogen, die als nothwendig bezeichneten, welche zunächst auch die ökonomischen Verhältnisse beschlagen, wurden bis zur baldigen definitiven Entscheidung dieser letztern sogleich provisorisch eingeführt, und auch die als wünschbar erachteten, sind nun nach vorangegangener Begutachtung der Lehrerschaft ebenfalls in Kraft getreten und die betreffenden §§. des Schulplanes, in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Erziehungsrathes gebracht worden.

„In allen Schulabtheilungen wurden auch in diesem Jahre durch die verordneten Aufsichtsbehörden, die Visitationen regelmäßig vorgenommen und die Schulprüfungen auf die gesetzlichen Zeiten und Weisen, zur Zufriedenheit der Behörden abgehalten.

„Die bedeutenden Bauten, durch welche die städtischen Schulgebäude in den letzten Jahren, auf verdankenswerthe Weise, in einen sehr erfreulichen Zustand sind gebracht worden, werden seit geraumer Zeit wieder fortgesetzt, indem das Haus, zum Napf, eine völlig veränderte Einrichtung erhält und der Mädchenschule dadurch ein mehrerer und passenderer Raum zu Theil wird.

„Der Kapitalfond des allgemeinen Stadtschulfonds beträgt 115,765 fl.; der Kapitalbestand des Fonds der obern Töchterschule beträgt 35,055 fl. Die Ausgaben für die öffentlichen Knaben und Mädchenschulen sind im Jahre 1836 auf die beträchtliche Summe von 29,085, fl. angestiegen.“

b. Stadt Winterthur.

Die Stadt Winterthur hat drei verschiedene Schulanstalten, nämlich eine Knabenschule, eine Töchterschule und eine deutsche

Schule. Die Knabenschule zerfällt in eine untere und eine obere Abtheilung; jene hat 2 Elementarklassen und eine Realschule, jede mit zweijährigem Kurse, alle sind Doppelklassen. Die obere Abtheilung theilt sich in eine Industrieschule und in ein unteres Gymnasium; jene hat 4, dieses 5 Klassen. In der untern Abtheilung sind 168, in der obern 134 Schüler, mit Inbegriff derjenigen 25 Knaben, welche das Gymnasium besuchen und in einigen Fächern den Unterricht mit den Industrieschülern theilen. Aus der Knabenschule wurden im Laufe des Jahres 9, und nach den öffentlichen Examen 24 Schüler entlassen. Davon gingen 6 Gymnasiasten und 1 Industrieschüler in die Kantonschule über. Verantwortete Absenzen zeigen die Tabellen 4423, strafbare 14; zu bemerken ist, daß die Absenzen an allen Anstalten zu einer Stunde gerechnet sind und daß die meisten verantworteten von Krankheit herrühren. Die untere Schule wird von 3 Klassenlehrern besorgt, überdieß ertheilen an der Realklasse noch 3 andere Lehrer den Unterricht in der Geschichte und Geographie, im Schreiben und im Gesang. An der obern Schule sind 11 Fachlehrer. An den Knabenschulen wurden vom Schulrathe 106 Visitationen gemacht.

Die Töchterchule zerfällt in eine Elementarschule mit 2 und in eine Realschule mit 3 Klassen. Jede hat einen zweijährigen Kurs; alle sind Doppelklassen. Schülerinnen sind 238. Verantwortete Absenzen gab es 3624 und strafbare keine. Den Unterricht an den beiden Elementarklassen besorgen 2 Lehrerinnen; denjenigen der ersten Realklasse, mit Ausnahme der Religion und des Gesanges ebenfalls eine Lehrerin; an den beiden obern Realklassen arbeiten nebst einem Hauptlehrer 4 andere Lehrer. Schulvisitationen machte der Schulrath 94. Zur Erlernung der weiblichen Arbeiten bestehen für die Realklassen 2 Arbeitsschulen, die, obwohl der Unterricht nicht obligatorisch ist, von den meisten besucht werden und unter besonderer Aufsicht einiger Frauen stehen, welche sich viel Verdienst um dieselben erwerben.

Die deutsche Schule hat eine Elementarschule mit einem vierjährigen Kurse; eine Realschule mit 2 Klassen, die eine mit einem dreijährigen, die andere mit einem zweijährigen Kurse und eine Repetirschule. Die Elementarschule zählt 87, die Realschule 70 und die Repetir- und Singschule 92 Schüler. Verantwortete Absenzen stehen eingezeichnet 3391, strafbare 131. Mit Ausnahme des Religionsunterrichtes an der obern Real- und Repetirschule, wird der Unterricht von 3 Klassenlehrern ertheilt. Die auch mit dieser Anstalt verbundene Arbeitsschule wurde von 30 Schülerinnen besucht. Schulvisitationen sind vom Schulrathe 83 vorgenommen worden. Die Gesamtzahl seiner Visitationen beträgt also 283. Endlich besteht seit einiger Zeit in Winterthur noch eine Gewerbeschule, von der weiter unten die Rede sein wird.

Der Schulrath hatte 23 Sitzungen, die nebenbei wohl ebenso viele Kommissionen veranlaßten. Ueberhaupt scheint diese Behörde sich die Schule sehr angelegen sein zu lassen und ihre Pflichten treu zu erfüllen.

Den Schulfond, welcher nach frühern Angaben 821,413 Frk. betragen haben soll, berührt der diesjährige Bericht nicht; dagegen vernehmen wir, daß die diesjährigen Schulausgaben sich auf 22,642 fl. belaufen.

In Hinsicht der Leistungen und des innern Zustandes der Schulen, spricht sich der Schulrath in seinem Berichte ganz befriedigend aus, und ertheilt der Lehrerschaft das Lob treuer Pflichterfüllung. Etwa vorkommende Mängel oder Uebelstände werden mit den betreffenden Lehrern immer auf vertraulichem Wege besprochen, entweder von Seite der Aufsichts-Kommission oder einzelner Mitglieder, und diese Weise hat sich als sehr zweckmäßig erprobt.

Im Lehrpersonal traten wegen Krankheit einige Veränderungen ein. Hr. Schmid von Schönholzersweilen übernahm seit dem Wintersemester, als Vikar für Hrn. Grübler, die Fächer des Lesens, Schreibens und der Gedächtnißübungen. Für Hrn. Büchi traten als Stellvertreter ein die Hrn. Zündel und Schweizer; jener im Fache der Naturkunde und dieser in der Mechanik, Geometrie und Trigonometrie.

Ueber die Schullokale sagt der Bericht:

„Viele Mühe verursachte das Auffinden geeigneter Schulzimmer statt mangelhafter, an einem Orte, wo die zu vermiethenden Wohnungen, mehr noch zu Schulen dienliche Zimmer sehr selten sind.

„Dieser Umstand und die wiederholten Ansuchen der Lehrer veranlaßten den Schulrath, bei der Gemeinde den Schulhausbau von Neuem anzuregen. Da man sich in der Versammlung über einen doppelten Antrag nicht vereinigen konnte, nämlich: alle drei Anstalten, jedoch völlig getrennt, in Einem Gebäude unterzubringen, oder, für jede Anstalt ein eigenes Gebäude zu errichten, so erhielt die Bau-Commission von der Gemeinde den Auftrag, Baupläne nach beiden Ansichten verfertigen zu lassen bis zur Frühlingsversammlung; dieß war nicht erhältlich, und so sollen sie an der Herbstgemeinde vorgelegt und darüber entschieden werden.“

Von der Gewerbschule heißt es:

„Ein wichtiges Geschäft war die Errichtung der Gewerbschule, die weniger gedeiht, als man vermuthen sollte. Sehr stark werden besucht die Fächer des Zeichnens, vorzüglich des freien Handzeichnens, meistens aus dem Grunde, weil die Stunden darin am Sonntage gegeben werden. Die übrigen Fächer, auf Werkstage fallend, finden wenig Freunde, so viele Mühe sich auch die Kommission, besonders der Hr. Präsident Steiner gibt.“

Wir führen endlich noch einige Stellen an aus dem ausführlichen Berichte des Lehrerkonventes:

„In disciplinärer Hinsicht blieben auch dieß Jahr die vereinten Bemühungen der Lehrer im Allgemeinen nicht ohne

erwünschten Erfolg, und die den Eltern vierteljährig eingehändigten Zeugnisse befestigten das gute Einverständniß zwischen Schule und Haus.

„Der Konvent hielt im Laufe des Jahres 19 Sitzungen, welche der Berathung mannigfaltiger Schulgegenstände gewidmet waren. Die Sektion der Knabenschule hatte 8 Sitzungen, die der Mädchenschule 4, die der deutschen Schule 7.

„Die Schulbibliothek erhielt durch Verwendung der durch das Budget bestimmten Summe von 150 fl. eine erwünschte Bereicherung an werthvollen Werken. Ebenso gewinnt die Jugendbibliothek allmäligen Umfang, um die Vesselust der Jugend befriedigen zu können.

„Das Turnwesen wurde im Laufe dieses Jahres durch Anweisung eines geräumigen und bequemen Platzes nicht wenig gefördert. Die Uebungen haben daher regelmäßig Statt gehabt, so lange die Jahreszeit es zuließ. Damit sie ins Künftige auch den Winter hindurch und an regnerischen Sommertagen vorzunehmen werden können, soll nach Beschluß der diesjährigen Frühlingsgemeinde, das längst gewünschte Turnhaus aufgestellt werden und zwar vor Eintritt des Winters. Die militärischen Uebungen wurden wie früher eifrig betrieben und, so wie das Turnen, von der Aufsichtskommission erfreulich unterstützt.

„Noch erwähnen wir des allgemeinen Jugendfestes, welches von allen drei Schulanstalten am 5. Juli vorigen Jahres gefeiert wurde. Vom heitersten Himmel begünstigt, ist es ein Tag der Freude auch für die erwachsenen Einwohner der Stadt geworden und hat ein freundliches Andenken bei Allen hinterlassen, die sich an der zahlreichen Jugend heiteren Spielen auf dem anmuthigen und geschmückten Festplatze ergötzen, welche in Waffen und Turnübungen, so wie in Tanz und andern Belustigungen, für jedes Alter berechnet, und in Gesang und gemeinschaftlichem Mahle wechselten. Die ganze Feier bot ein wohlthuendes Bild des harmlosesten jugendlichen Frohsinnes, gleich wie des einträchtigsten Zusammenlebens der Jugendfreunde, Eltern, Lehrer und Behörden zur Erhöhung der festlichen Freude dar.“

4. Privatlehranstalten.

Das Institut der Hrn. Hüni in Horgen befindet sich immer im besten Zustande. Die Zahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 75, woraus sich auf den großen Kredit der Anstalt schließen läßt. Den Unterricht ertheilen 7 Lehrer. Ganz vorzüglich gedeiht auch die neue Privatanstalt der Hrn. Stapfer in Horgen, welche 51 Zöglinge zählt, die von 5 Lehrern unterrichtet werden. Dagegen scheint die Anstalt des Hrn. Hoß in Thalweil, welche sich auf wenige auswärtige Zöglinge beschränkt, in Abnahme zu sein. Das Institut des Hrn. Kyffel im Langenbaum bei Uetikon hat 18 Zöglinge, die von 5 Lehrern in 7 Sprachen Unterricht erhalten.

Bei so geringer Zahl der Zöglinge kann die Individualbildung ganz besonders berücksichtigt werden. In verdient gutem Rufe steht immer die Privatanstalt des Hrn. Kunz in Hombrächlikon, dessen Leistungen auch dieses Jahr in hohem Grade befriedigten. Die Schülerzahl beträgt 25. Die Armentschule im Brunnenthurme zu Zürich, mit 208 Schüler ist im Laufe des Jahres in eine Elementar- und Realschule getheilt worden; über beide liegen die besten Berichte vor. Ihr Schulfond beträgt 31,395 Frk. Der Institute für Landknaben und Landmädchen, jenes mit 60 Schülern, dieses mit 61 Schülerinnen wird in dem Berichte der Bezirksschulpflege Zürich mit Zufriedenheit gedacht, ebenso desjenigen des Hrn. Bodmer in der Werdmühle, welches 28 Zöglinginnen zählt, und endlich soll auch die Privatschule der Igfr. Keutlinger an der Krebsgasse befriedigen, in der 40 Schülerinnen unterrichtet werden.

Die Waisenanstalt im Bezirke Regensberg hat sich aufgelöst, was gewiß sehr zu bedauern ist. Hr. Pfarrer Schoch in Dielsdorf sagt darüber:

„Mit Bedauern melden wir, daß in Folge der Unthätigkeit des Bezirkes und der Ermüdung der Partizipanten, die Anstalt nunmehr aufgehoben wird. Wir finden, sie hätte ein besseres Loos verdient. Es thut uns weh, von ihr zu scheiden, um so mehr, da sich deutlich zeigte, welcher Förderung und Hebung sie bei kräftiger Unterstützung unter der liebevollen und treuen Leitung des bisherigen Verwalters, Hrn. Friedr. Merkli, fähig gewesen wäre.“

Das Gymnasium in Rheinau ist so viel als eingegangen. Die Schule zählt noch 6 Gymnasiasten.

Zieht man die Schülerzahl der Land- und Stadtschulen, so wie der Privatanstalten zusammen, so ergibt sich folgendes Resultat:

Auf dem Lande:

1) Alltagschüler	27,388
2) Repetirschüler	41,976
3) Singschüler	41,814
4) Sekundarschüler	882

52,057

In den Städten:

1) Zürich	4,085
2) Winterthur	789

4,864

In den Privatanstalten.

Alltagschüler 538

Gesamtzahl 54,459

Die sämmtlichen Schulfonds betragen:

	Auf dem Lande:		
1) Primarschulen	1,122,679	Frk.	
2) Sekundarschulen	51,742	„	
			1,174,421 Frk.
	In den Städten:		
1) Zürich	241,312	Frk.	
2) Winterthur	821,413	„	
			1,062,725 „
	Summe		2,237,146 Frk.
	Privatlehranstalt:		
Die Armenschule in Zürich			31,395 „
	Total-Summe		2,268,541 Frk.

5. Das Schullehrerseminar.

Ueber den Zustand des Schullehrerseminars erhielt der Erziehungsrath von der Lehrerschaft dieser Anstalt abermals einen ausführlichen Bericht, dessen Inhalt wesentlich in Folgendem besteht:

A. Stand und Gang der Anstalt im Allgemeinen.

Mit dem fünften Schuljahre dieser Anstalt schließt sich eine Periode derselben, und die Maßregeln zum Uebergange in eine neue Periode mußten die Anstrengungen noch erhöhen, welche die Anstalt seit ihrem Entstehen zu erdauern hatte. Während die Anzahl der eigentlichen Zöglinge über hundert betrug, und das ganze Personal der Lehrlinge im Sommer bis auf 150 anstieg, hatte die Anstalt neben dem Direktor keinen einzigen definitiv angestellten Lehrer. Eine neue Besetzung der Stelle, welche Herr Walter bekleidet hatte, war nicht wohl möglich, da es sich gerade in dieser Zeit um eine erweiternde Organisation der Anstalt handelte. Für die Dauer des Sommersemesters leisteten einige Lehrer aus der Stadt und einige Seminaristen Aushülfe.

Nur bei einem eifrigen und freundlichen Zusammenwirken des ganzen Lehrerpersonals auf der einen Seite, und bei einer fleißigen und freudigen Theilnahme von Seite der Zöglinge war es möglich, auch unter diesen Verhältnissen dennoch die Anstalt in regelmäßiger und zweckdienlicher Wirksamkeit zu erhalten.

Bald nach dem Beginne des Wintersemesters erfolgte die Besetzung der durch das neue Seminargesetz freierten Stellen, und zwar wurden ernannt:

- 1) Dr. Haupt, Professor in Narau, zum Lehrer der Religion und Geschichte, und zum Stellvertreter des Direktors.
- 2) W. Denzler aus Zürich, zum Lehrer der Mathematik, Physik und des geometrischen Zeichnens.

- 3) M. Kohler aus Thalheim, Königr. Württemberg, zum Lehrer der Natur- und Erdkunde, des Zeichnens und Schönschreibens.
- 4) Hch. Meier von Seebach zum Lehrer der französischen Sprache.
- 5) Jak. Fischer von Hohenrechberg zum Hilfslehrer für Musik.
- 6) Hch. Zollinger von Feuerthalen zum Hilfslehrer für deutsch Sprache und Mathematik.

Dem Direktor blieben deutsche Sprache und Pädagogik.

Indessen konnte Dr. Haupt erst mit Ostern, die Lehrer Meier und Fischer erst nach dem neuen Jahre eintreten, und darum durfte auch die Stundenvertheilung nicht nach der neuen Ausscheidung geschehen, sondern die Lehrer, welche während des Sommersemesters den ganzen Unterricht besorgt hatten, mußten auch den größern Theil des Winters in nicht streng abgemessener Stundenzahl das Lehrgeschäft fortführen, d. h. in solcher Hinsicht, daß jeder Lehrer mehr Stunden gab, als wozu er verpflichtet war. So entsprach Vikar Wild der Einladung, den Religionsunterricht bis zum Ende des Wintersemesters zu erteilen. Die Lehrer Denzler und Kohler ließen sich eine vermehrte Stundenzahl gefallen, sowie der Direktor und der Hilfslehrer Zollinger. Auch Lehrer Meyer gab nach seinem Eintritte zur Mitte Januars jede Woche mehrere Stunden über seine Verpflichtung hinaus.

B. Klassifikation, Leistungen, sittliches Betragen, Gesundheitszustand.

Die Gesamtzahl der Seminaristen stellt sich nach ihrem Eintritte und ihren Klassen für das Jahr 1836 — 37 folgendermaßen dar:

I.	Klasse, eingetreten	1836.	Zöglinge	40
II.	„	1835.	„	55
III.	„	seit Nov. 1835.	„	20
				115
IV.	Lehrer und Kandidaten im Ergänzungskurse			40
				155

Indessen war die Anzahl nie vollständig beisammen, da schon beim Beginne des Sommersemesters 13 Zöglinge der II. Klasse austreten und Vikariate übernehmen mußten. Am Anfange des Wintersemesters folgten abermals 11 Zöglinge dieser Klasse dem dringenden Rufe der Schulgenossenschaften und der Einladung des Erziehungsrathes, und leisteten Aushülfe auf Schulen, so wie auch 4 Zöglinge aus der dritten Klasse vikariatsweise Sekundarschulen übernahmen.

Die öffentliche gemeinsame Jahresprüfung fand am 20. und 21. April Statt, (und es wurde dabei gleichzeitig in zwei Zimmern examinirt). Aus der I. Klasse konnten fast sämtliche Zöglinge promovirt werden; vier erhielten wegen unzureichenden Anlagen den Rath, einen andern Beruf zu wählen. Die II. Klasse erhielt den Zutritt zum Dienstexamen, mit Ausnahme von 4 Zöglingen, deren Kenntnisse nicht befriedigten. Aus der III. Klasse wollten

sich 10 dem Sekundarlehrerexamen unterziehen, und erhielten hiefür die Bewilligung.

Die Dienstprüfungen dauerten 5 volle Tage, vom 24. — 28. April. Zählt man die 55 Zöglinge der II. Klasse zusammen, so stellt sich das Resultat der Spezialprüfungen in nachstehender Abstufung:

Das Zeugniß I. Klasse (sehr fähig)	erhielten	9
„ „ II. „ (fähig)	„	30
„ „ III. „ (bedingt fähig)	„	4
„ „ IV. „ (zur provisorischen Anstellung)	„	1
Abgewiesen		1
		<hr/> 45

Die übrigen Zehn.

Nicht zur Prüfung zugelassen	4
In die III. Klasse promovirt	6
	<hr/> 55

Von den Examinanden der III. Klasse erhielten 6 das Zeugniß der Wählbarkeit als Sekundarlehrer, 4 das Zeugniß als Fachlehrer.

In den Ergänzungskurs waren, mit Ausnahme von zwei Lehrlingen bloß solche Lehrer und Kandidaten berufen worden, die früher keinen Seminarunterricht genossen hatten, und die an Fähigkeit, Kenntnissen, Alter und Bildungskraft sich sehr verschieden zeigten. Es ist begreiflich, daß in den frühern 5 Kursen weit mehr rüstige und fähige Theilnehmer eintraten; denn eben die lernbegierigen Kandidaten und Lehrer trachteten schon vom ersten Kursus an, ihre Bildung zu erweitern und zu ergänzen. Männer, die schon im Alter ziemlich vorgerückt, und früher keinen geistnregenden Unterricht genossen haben, werden kaum je zu jener Stufe gelangen, welche man im J. 1837 zur Erlangung einer unbedingten Fähigkeitsnote festgestellt hat. Die Ergänzungskurse, insofern sie noch auf diejenigen übrigen ältern Lehrer und Kandidaten beschränkt bleiben, die nicht wenigstens 1 Jahr im Seminar oder in einer andern Lehranstalt sich aufgehalten, werden von Jahr zu Jahr unerfreulicher und fast auch unfruchtbar werden. Es ist zu wünschen, man möchte diese Kurse nicht mehr oft erneuern; das 1ste Stadium der Ergänzungskurse, nämlich die Einberufung von Lehrern und Kandidaten, die nicht den Grund zu ihrer Bildung im Seminar gelegt haben, ist vorüber, die tüchtige Mannschaft aus dieser Klasse ist bereits durchgemustert.

Es ist darum zu wünschen, daß die Kurse auf die jüngere Lehrerschaft bezogen werden, deren Viele wohl gerne freiwillig wiederum ins Seminar zurückkehrten, um die Bildungszeit, an der sie durch die Noth der Umstände geschmälert wurden, zu ergänzen.

Was dann endlich diejenigen Lehrer und Kandidaten anbelangt, die nach einem Kursus eben nicht viel mehr Fähigkeit und Kenntnisse zeigten, als vor derselben, so dürfte man es mit diesem

Kurse bewenden lassen, denn hier ist wahrlich Zeit und Mühe umsonst angewandt.

Aus diesen Verhältnissen kann das Ergebnis, daß die Leistungen des Ergänzungskurses von 1836 hinter den frühern zurückblieben, und schon jetzt kann aus dem Personal der Lehrlinge im Ergänzungskurs 1837 geschlossen werden, daß die Früchte noch geringer sein dürften, als im Jahr 1836.

In Hinsicht auf das sittliche Betragen der Zöglinge muß mit sehr wenigen Ausnahmen ein durchaus gutes Zeugniß abgegeben werden. Es ist dem Direktor oder den Lehrern auch nicht ein einziger bedeutender Vorgang bekannt geworden, der zu besondern Rügen hätte veranlassen können.

Das beste Bewahrungsmittel in dieser Hinsicht ist freilich darin gegeben, daß die Zöglinge die meiste Zeit entweder durch die Lehrer unterrichtet werden, oder unter deren Aufsicht in den Lehrzimmern Aufgaben lösen; indessen muß man doch anerkennen, daß es von guter Art und Natur zeuge, wenn innerhalb 5 Jahren, während welcher Zeit mehr als 300 Zöglinge sich länger oder kürzer ohne spezielle häusliche Aufsicht in Küsnach aufhielten, gröbere Vergehen gar nicht vorgekommen sind.

Durch den Tod verlor die Anstalt einen ihrer trefflichsten Zöglinge, Heincr. Bogler von Trüllikon, der nach mehrwöchigem Krankenlager in seinem elterlichen Hause an der Schwindsucht starb. Durch Fleiß, Sittlichkeit und gute Fortschritte hatte er sich auf musterhafte Weise ausgezeichnet.

Am Anfang des Wintersemesters feierten die Zöglinge ein Turnfest, wobei die Preise errangen:

Wölflli von Küsnach, Kunz von Bärenzweil, Schälchli von Ottenbach, Baumann aus dem Aargau, Eberli von Erlenbach, Ehrensberger von Alten und Berger von Marthalen.

Nichtkantonsbürger genossen in diesem Jahre Unterricht: 15.

C. Spezielle Angabe über die Ausführung der Lehrgegenstände.

1. Religion.

- I. Klasse. Bibelfunde des A. T. nach Kettig, verbunden mit dem Lesen der schönsten Stellen in den poetischen und didaktischen Schriften. Israelitische Geschichte und christl. Kirchengeschichte bis zur Zeit Konstantins des Großen.
- II. Klasse. Praktische Behandlung der biblischen Geschichte, Erklärung religiöser Lieder und Gebrauch des Spruchbüchleins. Wiederholung der israelitischen Geschichte und Bibelfunde des A. T., verbunden mit biblischer Alterthumskunde und Geographie. Bibelfunde des N. T., Kirchengeschichte bis zur Reformation.
- III. Klasse. Bibelfunde und Darstellung der religiösen Vorstellungen des A. und N. Testaments.

Deutsche Sprache.

- I. Klasse. a. Wiederholung der Züricher Schulgrammatik; mündliche und schriftliche Satzbildung.
b. Etymologie der Beckerschen Schulgrammatik, schriftliche Aufsätze mindern Umfangs; Uebungen im Lesen und Erzählen.
- II. Klasse. Syntax der Beckerschen Schulgrammatik, umfassendere Aufsätze, freie Vorträge
- III. Klasse. Erklärung schwieriger Stellen aus deutschen Schriftstellern mit besonderer Hinsicht auf synonymische Ausdrücke; Uebersicht der deutschen Literatur, Erläuterung poetischer Formen, schriftliche Abhandlungen und mündliche Vorträge.
- Ergänzungskurs. Spezielle Erläuterung des Tabellenwerks, des ersten Lesebuchs und der Schulgrammatik; Satzbildungen und leichtere Aufsätze; Uebungen im Lesen und Erzählen.

3. Französische Sprache.

- I. Klasse. Repetition der Formenlehre in Verbindung mit Sprechübungen. Schriftliche Uebersetzungen zur Uebung in der Orthographie und Anwendung leichter syntaktischer Regeln.
- II. Klasse. Ebenfalls Wiederholung der Formenlehre; Syntax der Verben mit erweiterten Sprech- und Leseübungen, Memoriren von Vokabeln, eigenthümlicher Redensarten und Wendungen, so wie leichterer Fabeln.
- III. Klasse. Fortsetzung und Erweiterung obiger Uebungen; Erklärung sinnverwandter Wörter zur Genauigkeit im schriftlichen Ausdruck, Uebersetzung, Erklärung und Aufnahme ins Gedächtniß ausgewählter Stücke aus französischen Klassikern mit Nachweisung der grammatischen Regeln; Uebertragung deutscher Lesestücke ins Französische und Uebungen im Erzählen.

Mathematik.

- I. Klasse. Arithmetik: Die 4 ersten Operationen in unbenannten und benannten ganzen und gebrochenen Zahlen; Dezimalbrüche; Lehre von den Verhältnissen und geometrischen Proportionen mit Anwendung auf bürgerliche Rechnungsarten.
Geometrie: Die 4 ersten Abschnitte aus Kries Lehrbuch der reinen Mathematik.
- II. Klasse. Arithmetik: Lehre von den entgegengesetzten Größen, die 4 ersten Operationen in Buchstabengrößen; Lehre von den Potenzen und Wurzeln; das dekadische Zahlensystem; Lehre von den Verhältnissen und Proportionen mit ihren Anwendungen.
Geometrie: Repetition der 4 ersten Abschnitte

nach Kries; Lehre vom Kreise; planimetrische Aufgaben.

III. Klasse. Arithmetik und Algebra: nach Gräffes Lehrbuch der reinen Mathematik, und durch die Übungsbeispiele von Meier Hirsch erläutert.

Geometrie: Planimetrie nach Kries, Stereometrie nach Legendre, Trigonometrie nach Gräffe. Praktische Geometrie: Übungen mit der Messkette und dem Mess Tisch.

5. Realien.

a) Geschichte.

I. Klasse. Allgemeine Geschichte nach Volgers kl. Schulbuch.

II. Klasse. Schweizergeschichte nach Bögelins Handbuch; ausführliche Behandlung der wichtigsten Momente in der Weltgeschichte.

III. Klasse. Repetitionen aus der Weltgeschichte; neuere Vaterlandsgeschichte nach Meiers von Knonau Handbuch.

Ergänzungskurs: Erklärung der ersten Abtheilung des Realbuchs.

b) Geographie.

I. Klasse. Allgemeine einleitende Begriffsbestimmungen; spezielle Geographie der Schweiz nach Meier von Knonau: Europa, Kartenzeichnungen.

II. Klasse. Mathematische und physikalische Geographie nach Raumer.

III. Klasse. Ausführlichere Behandlung der mathematischen und physikalischen Geographie, Orographie, Hydrographie und Klimatologie.

c) Naturgeschichte.

I. Klasse. Botanik, Mineralogie.

II. Klasse. Repetition des Thier- und Pflanzenreichs; Naturgeschichte des Menschen, Mineralogie.

III. Klasse. Pflanzen- und Thierreich im Allgemeinen; Oryktnose nach Blum.

d) Naturlehre.

II. Klasse. Erläuterung der betreffenden Abtheilung im Realbuch; Lehre von den Imponderabilien und Erklärung der Naturerscheinungen.

III. Klasse. Elektrizität und Magnetismus nach Munke; physische Chemie nach Brettner.

6. Kunstfertigkeiten.

a) Schönschreiben und Zeichnen.

I. Klasse. Übungen in der deutschen und französischen Handschrift; Umrisse verschiedener Gegenstände und Proben im Schraffiren.

II. Klasse. Übung in der deutschen und französischen Handschrift, im Schnellschreiben und Notenschreiben; Zeichnen verschiedener Gegenstände mit Kreide, Bleistift und Feder.

b) Gesang.

- I. Klasse. Rhythmik, Melodik und Dynamik nach Nägeli; Individualübungen; Einüben der zweistimmigen Gesänge des Schulgesangbuches.
- II. u. III. Kl. Kenntniß der Moltonarten; Lehre vom Tongewicht, der Ton- und Wortverbindung und des Vortrages. Individualübungen, Quartettengesang und Uebungen im Schulgesangbuch.
- Chorgesangübungen hatten alle 3 Klassen gemeinschaftlich.

7. Pädagogik.

- II. Klasse. Allgemeine Einleitung in die Unterrichtswissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf Psychologie. Spezielle Erläuterung der Grundsätze einer guten Methode. Genaue Kenntnißnahme der Zürcherischen obligatorischen Lehrmittel nach Plan, Inhalt und Zweck. Anwendung der Lehrmittel. Musterübungen und Probelektionen mit Schulkindern, dreimal wöchentlich während des Wintersemesters.
- III. Klasse. Theoretischer Unterricht wie die II. Klasse. Musterübungen und Probelektionen auf der Sekundarstufe.
- Ergänzungskurs: a) Genaue und umständliche Erklärung der obligatorischen Lehrmittel.
b) Musterübungen und Probelektionen unter Anwendung der Lehrmittel, täglich 2 Stunden.

II. Die Kantonal-Lehranstalten.

1. Die Thierarzneischule.

Diese für unsern Canton höchst wichtige Lehranstalt hat in dem letzten Schuljahre, dem dritten seit ihrem Beginne, die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung neuerdings erprobt. — Die Aufsichtsbehörde berichtet über dieselbe, daß sie sich sowohl bei ihren Visitationen, als auch bei den beiden Semestralprüfungen von dem fortdauernden Bestreben der Lehrer, einen zweckmäßigen und der Fassungskraft der Schüler angemessenen Unterricht zu ertheilen, vollkommen überzeugt habe. Ein Theil der Stunden, welche für die Klinik bestimmt waren, wurde, da der praktische Unterricht im Krankenstalle der Anstalt wegen Mangel an kranken Thieren nur sehr unterbrochen ertheilt werden konnte, zu anderem geeigneten Unterrichte verwendet, ein anderer aber auf lobenswerthe Weise von den Lehrern dazu benützt, die Schüler in ihre nicht unbedeutende Privatpraxis einzuführen. Auf diese Weise wurden von den Schülern der Anstalt im Laufe dieses Unterrichtsjahres 347 kranke Thiere, meistens aus der Klasse des Rindviehs, und eine ziemliche Anzahl Pferde beobachtet und über die interessantesten Fälle Krankengeschichten bearbeitet, so daß auf diese Weise dem praktischen Unterrichte bedeutend nachgeholfen wird. Dem-

nach unterläßt die Aufsichtskommission nicht, Alles zu thun, was zur Aeuferung der Klinik in der Anstalt selbst beitragen kann.

Die Zahl der Schüler war im ersten Semester 16, wovon 10 dem Kanton Zürich, 5 den Kantonen Aargau, Thurgau und Zug, und 1 dem Fürstenthum Lichtenstein angehören; im zweiten Semester 19, nebst 1 Auditor. Von letzteren waren 11 aus unserm, 7 aus andern, bereits genannten Cantonen und 1 aus dem Auslande. — In Bezug auf Fleiß und sittliches Betragen wurde den meisten derselben von den Lehrern ein günstiges Zeugniß ertheilt; die Fortschritte derselbe waren im Allgemeinen befriedigend, besonders wenn man die geringen Vorkenntnisse berücksichtigt, welche sie bei ihrem Eintritt in die Anstalt zeigten.

Die Aufsichtskommission hat in 7 Sitzungen, theils mit, theils ohne Beisein der Lehrer, die ihr obliegenden Geschäfte besorgt, und durch ihre Bemühungen die Ergänzung verschiedener noch vorhandener Mängel in Beziehung auf Gebäulichkeiten, Zugänge u. s. w. bei den betreffenden Behörden bewirkt.

Die Bibliothek der Anstalt hat einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten; auch die Sammlungen wurden einigermaßen vermehrt. Das Bedürfniß der Anstalt erheischt aber noch die Anschaffung verschiedener Werkzeuge, Geräthschaften und Gegenstände, die für den Unterricht benutzt werden müssen.

Für die Aufnahme der Schüler in diese Lehranstalt hatte das frühere Reglement nur die Ausweisung über den Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in der Realschule erworben werden, als Bedingung aufgestellt; allein da verschiedene wissenschaftliche Fächer, von denen sich der Thierarzt genaue Kenntniß verschaffen soll, z. B. der Unterricht in der Physiologie, Kräuterkunde, Chemie, umfassendere Vorkenntnisse erfordern, als die Realschule geben kann, so wurde diese Bestimmung des Reglements dahin abgeändert, daß in Zukunft die Prüfung der aufzunehmenden Schüler sich auf die obligatorischen Fächer der Sekundarschule beziehen soll.

2. Die Cantonschule.

Ueber die Leistungen der Cantonschule ist dem Gesetze gemäß am Ende des Schuljahres ein genauer Jahresbericht im Drucke erschienen. Derselbe wird daher dem gegenwärtigen Berichte beigelegt. Es ergibt sich daraus, daß die Leistungen den Forderungen des Schulgesetzes und der erlassenen Reglements ganz gemäß, und die verschiedenen Abtheilungen der Anstalt in einem blühenden Zustande sind.

Zahl der Schüler bei Eröffnung des Kursus.

Unteres Gymnasium	95
oberes	41
untere Industrieschule	123
obere	90
Summa	349.

Die neue Organisation der obern Industrieschule, welche mit Anfang des Schuljahre 1836 — 1837 ins Leben getreten ist, hat sich in jeder Beziehung als zweckmäßig und als wirkliche Verbesserung dieser Abtheilung der Cantonschule erprobt.

Ueber den Fleiß, die Fortschritte und das Betragen der Mehrzahl der Schüler lauten die Berichte der Aufsichtskommissionen und der vier Lehrerkonvente günstig, und dieselben wurden auch durch das im Ganzen erfreuliche Resultat der Prüfungen bestätigt, welche in allen vier Abtheilungen dem Reglement gemäß gehalten worden sind.

Die Thätigkeit der Aufsichtskommissionen und der vier Lehrerkonvente verdient volle Anerkennung; insbesondere gebührt den Aufsichtskommissionen, deren Mitglieder noch mit andern Berufsgeschäften überhäuft sind, der Dank der Behörden. Neben den vielerlei, durch Circulairschreiben beseitigten Geschäften wurden andere in Sitzungen behandelt. Die Aufsichtskommission des Gymnasiums hielt deren 6, diejenige der Industrieschule 9; dazu kommt die Gegenwart der Mitglieder bei den öffentlichen Prüfungen und die Schulbesuche. Der Lehrerkonvent des untern Gymnasiums hielt 19 Sitzungen, derjenige des obern 16; an der Industrieschule hielt der Lehrerkonvent der obern Abtheilung 15, derjenige der untern 18 Sitzungen. — Den Eltern der Schüler wurden dem Reglement gemäß periodisch Zeugnisse über den Fleiß und das Betragen derselben zugestellt, und ebenso die Anordnungen für die öffentlichen Prüfungen, für die Promotions-, Maturitäts- und Aufnahmeprüfungen, sowie für die Eröffnung der Lehrkurse genau nach den gesetzlichen Bestimmungen getroffen. — Für die würdige äußere Stellung unserer Cantonschule gegenüber andern Lehranstalten des In- und Auslandes sind die wissenschaftlichen Abhandlungen, welche jährlich den Jahresberichte und der Ankündigung des neuen Cursus voraus geschickt werden, und deren Abfassung zwischen dem Gymnasium und der Industrieschule wechselt, allerdings von Bedeutung, und die günstige Anzeige der bisher erschienenen, in auswärtigen gelehrten Zeitungen, macht unsere Cantonschule auch in Deutschland auf ehrenvolle Weise bekannt.

3. Die Hochschule.

Nicht weniger erfreulich ist die fortschreitende Entwicklung der Hochschule. Der detaillirte Bericht des Rectors enthält folgende Angaben:

Im Sommersemester 1836 wurden 60 neue Studirende immatriculirt. Außer diesen und den schon früher immatriculirten Studirenden besuchten noch 19 Schweizer und 12 Ausländer Vorlesungen, ohne immatriculirt zu sein, im Wintersemester belief sich die Zahl der Studirenden auf 164, wovon 27 neu immatriculirt waren. Von diesen 164 waren a) Theologen 27; b) Juristen 13; c) Mediziner 100; d) Philosophen 24. Die Zahl der nicht im-

matrikulirten Zuhörer betrug 26; also die Gesamtzahl der Zuhörer 190.

Kollegien wurden im Schuljahre 1836 bis 1837 gelesen:

Im Sommersemester.		Im Wintersemester.	
Theologische	10	Theologische	12
staatswissenschaftliche	6	staatswissenschaftliche	11
medizinische	19	medizinische	18
philosophische	29	philosophische	29
Summa	64.	Summa	70.

Es zeigt sich also eine nicht unbedeutende Vermehrung der besuchten Kollegien gegen dem vorhergehenden Schuljahre, in welchem während des Sommersemesters 56, während des Wintersemesters 51 Kollegien gelesen wurden.

Zählt man die Zuhörer nach den einzelnen Kollegien, so ergeben sich folgende Zahlen:

Im Sommersemester:		Im Wintersemester:	
Für die theologischen Kollegien	116		95
„ „ staatswissenschaftlichen	39		46
„ „ medizinischen	314		315
„ „ philosophischen	290		240
Summa	759.	Summa	696.

Diese Zahlen zeigen, daß die Kollegien im Ganzen genommen zahlreich besucht wurden, und dem Fleiße der Studirenden ward überhaupt ein günstiges Zeugniß ertheilt.

Der akademische Senat hat mit vieler Thätigkeit seine Geschäfte in 8 Sitzungen besorgt und die Verbindungen mit andern Universitäten durch gegenseitige Mittheilung der akademischen Schriften befördert. — In den einzelnen Fakultäten wurde eine bedeutende Zahl von Sitzungen gehalten. In der medizinischen Fakultät haben 10, in der philosophischen 2 Studirende, nach den gesetzlichen Prüfungen und der Bekanntmachung von Dissertationen den Doktorgrad erhalten, und überdies wurden 3 Gelehrten Ehrenpromotionen ertheilt.

4. Das Stipendiat.

Das Stipendiat kommt in doppelter Beziehung in Betracht, nach welcher theils der Inspektor neben der Aufsicht und Leitung der Stipendiaten in sittlicher und wissenschaftlicher Rücksicht ihnen noch besondere Unterrichtsstunden zu ertheilen hat, theils die Stipendien als Beförderungsmittel erscheinen, wodurch die Wohlthaten des höhern Unterrichtes auch den Söhnen solcher Cantonsbürger zu Theil werden, denen es an ökonomischen Hülfsmitteln fehlt. In ersterer Beziehung ertheilt die Aufsichtskommission dem Inspektor das Zeugniß getreuer Pflichterfüllung, und der detaillirte Bericht desselben an diese Behörde über die einzelnen Stipendiaten beweiset die Sorgfalt und Einsicht, womit er auch in andern Beziehungen für sie sorgte.

Von Ostern 1836 bis ebendahin 1837 zeigt das Verzeichniß, daß nach dem Gesetze 9 Stipendien von 320 Frkn., 8 zu 240 Frk., 7 zu 160 Frk. und 6 zu 54 Frk. verwendet worden sind. Außerdem wurde Herrn Honegger von Rüti, der seine Studien auf der Universität Göttingen fortgesetzt, ein Stipendium von 1000 Franken für die Zeit von Michaelis 1836 bis ebendahin 1837 ertheilt. — Die Zeugnisse über die einzelnen Stipendiaten lauteten verschieden: doch konnten die Meisten am Ende des Schuljahres dem Gesetze gemäß neuerdings im Genuße ihrer Stipendien bestätigt werden: hingegen sah sich der Erziehungsrath genöthigt, bei zwei Stipendiaten keine Erneuerung eintreten zu lassen, sondern die von ihnen bisher genossenen Stipendien an andere, fleißigere Schüler zu vergeben.

Personalveränderungen an den Cantonal- Lehranstalten.

Im Lehrpersonal an der Cantonschule während des verflossenen Schuljahres ist nur im Fache des Gesanges eine Veränderung eingetreten, indem Hr. Espenmüller in Folge eines anderweitigen Rufes diese Lehrstelle niederlegte. Für ihn wurde dann gewählt Hr. Carl Keller von Meilen. Ferner wurde gemäß dem Beschlusse des Großen Rathes vom 23. September 1836 die neu errichtete Professur der Geschichte an der obern Industrieschule provisorisch Hr. Heinrich Bögeli von Zürich übertragen, dessen Verrichtungen jedoch erst von 1837 an begannen.

Mehrere Veränderungen fanden in diesem Schuljahre an der Hochschule Statt. Zu der durch den Hinscheid des Hrn. Professor Kettig erledigten ordentlichen Professur in der theologischen Fakultät wurde berufen Hr. Dr. Elwert, zu der außerordentlichen Professur in derselben Fakultät, welche durch den Hinscheid des Hrn. alt Chorherr Schulthess erledigt wurde, Hr. Otto Fridolin Frikische. — In der staatswissenschaftlichen Fakultät wurde der außerordentliche Professor Hr. Dr. Bluntschli zum ordentlichen, und überdies zwei neue außerordentliche Professoren, die Herren Sartorius und Geib, jedoch ohne Gehalt vom Staate, gewählt. — In der philosophischen Fakultät wurde Hr. Professor Mittler vom außerordentlichen Professor zum ordentlichen erhoben, und in Vollziehung der Beschlüsse des großen Rathes vom 23. März und 28. September 1836 betreffend die Ergänzung von Lücken bei den Cantonal-Lehranstalten, die Professoren an der Cantonschule, die Herren Mousson und Julius Fröbel, zu außerordentlichen Professoren an der Hochschule ernannt. — Endlich wurde zwei Gelehrten, den Herren Dr. Schulz und Dr. Büchner, Bewilligung ertheilt, als Privatdocenten aufzutreten; leider wurde aber der Letztere, von dessen Talenten man sich ausgezeichnete Leistungen im Fache der Naturwissenschaften versprechen durfte, bald durch eine heftige Krankheit weggerafft.

III. Verwaltungsb e r i c h t.

1. Gesetzesvorschläge und Reglements.

In das Schuljahr 1836 bis 1837 fallen zwei Gesetzesvorschläge:

- a) Der Gesetzesvorschlag betreffend das Seminar, durch welchen das Gesetz vom 28. Herbstmonat veranlaßt wurde;
- b) das Gesetz, wodurch die Zulagen des Staates zu den Gehältern der Lehrer, auch in denjenigen allgemeinen Volksschulen, welche unter 50 Schulkinder haben, von 80 Franken auf 100 erhöht wurden.

Beide Gesetze sind als wichtige Fortschritte in der Verbesserung des Unterrichtswesens zu betrachten, indem durch das erstere dem Schullehrerseminar diejenige Erweiterung und Vervollständigung gegeben wird, bei welcher es erst seiner Bestimmung ganz Genüge leisten kann; durch das zweite Gesetz aber eine Ungleichheit, wenigstens zum Theil, aufgehoben wurde, welche die Besetzung der Schulen zweiter Klasse mit guten Lehrern immer erschweren muß. — Ferner gehört hierher der Antrag, betreffend die Verwendung der Summe von 4000 Franken, von dem Beitrage der Stadt Zürich zu Ausfüllung von Lücken in der Organisation der Cantonallehranstalten. Durch den in Folge dieses Antrags vom Großen Rathe unterm 28. September 1836 gefaßten Beschluß, wurde der Unterricht in den Fächern der Chemie, der Mathematik, der Physik und der Mineralogie an der Hochschule gesichert, und für das Fach der Geschichte an der obern Industrieschule auf angemessene Weise gesorgt.

Von Verordnungen und Reglements, die während dieses Schuljahres bearbeitet und theils unmittelbar vom Erziehungsrathe erlassen, theils gemäß den gesetzlichen Bestimmungen der Genehmigung des Regierungsrathes unterstellt wurden, sind vorzüglich zu erwähnen:

- 1) Die ausführliche Universitätsordnung;
- 2) die Promotionsordnung der philosophischen Fakultät;
- 3) Verordnung betreffend die Immatrikulation a) derjenigen Zuhörer bei der Hochschule, welche eine praktische Anstellung haben; b) derjenigen Cantonsbürger, welche schon eine auswärtige Hochschule besucht haben;
- 4) Verordnung betreffend das Schulgeld in Elementarschulen, wo im Sommer die Schulzeit abgekürzt wird;
- 5) Verordnung über Zucht und Ordnung in den Volksschulen;
- 6) Verordnung betreffend den Besuch von Kollegien an der Hochschule durch Doctoren mit Erlassung der Immatrikulation;
- 7) Neues Reglement für die Aufnahmeprüfungen bei der Hochschule;

- 8) Veränderung im Stundenplan der untern Industrieschule, wodurch die Stunden des praktischen Rechnens vermehrt wurden;
- 9) Reglement betreffend die periodische Wiederkehr gewisser Hauptkollegien an der Hochschule.

2. Vollziehungsgeschäfte.

Die Handhabung und Vollziehung der erlassenen Gesetze und Reglements erfordert natürlich unausgesetzte Aufmerksamkeit und Thätigkeit. Je durchgreifender die Verbesserung des gesammten Unterrichtswesens wird, desto vielfältiger und zahlreicher müssen auch die laufenden Geschäfte aller Art werden. Die Aufzählung dieser außerordentlichen Menge von Detailgeschäften wäre der Bestimmung eines solchen Berichtes nicht angemessen. Hier sind nur einige Gegenstände auszuheben, welche die Thätigkeit des ganzen Erziehungsrathes, seiner Sectionen oder einzelnen Mitglieder neben der Bearbeitung obiger Gesetze und Reglements noch besonders in Anspruch genommen haben. Dahin gehören die Vollziehungsmaßregeln theils für die oben angeführten, theils für frühere Gesetze und Reglements, namentlich die Vollziehung des neuen Seminargesetzes, die Anordnungen wegen Eintheilung der Lehrfächer, die Wahlen der Lehrer u. s. w.; ferner die Besorgung der Preisaufgaben für die Volksschullehrer; die Vorbereitungen und Einleitungen zu den verschiedenen Wahlen für Stellen an den Cantonal-Lehranstalten und zu Bildung der Dreierorschläge für Volksschulen; die Prüfungen der Schulkandidaten, der Bewerber um Stellen an Sekundarschulen und der früher angestellten Lehrer an allgemeinen Volksschulen; die sorgfältige Erwägung der Berichte der Bezirksschulpflegen und der in Folge derselben erlassenen Beschlüsse und Weisungen; die unter Genehmigung des Regierungsrathes wegen großen Zudranges von Schülern zu der untern Industrieschule geschehene Errichtung von Parallelklassen für die erste und zweite Klasse dieser Anstalt; die Berathungen über nachgesuchte Trennungen oder Vereinigungen einzelner Volksschulen, sowie über die bei dem Regierungsrathe anzutragenden Unterstützungen für Erbauung neuer Schulhäuser; die Berathungen über den Bau des beschlossenen neuen Cantons-Schulgebäudes; über Veränderungen in der Eintheilung einiger Sekundarschulkreise; die Pläne für den neuen botanischen Garten und die Unterhandlung mit der Stadt Zürich wegen Bezahlung einer Summe von 50,000 Franken an die Unkosten desselben; endlich die Entwerfung des Voranschlags für das Erziehungswesen, und so viele andere Geschäfte, deren Aufzählung die Schranken eines solchen Berichtes nicht gestatten. — Diese Geschäfte hat der Erziehungsrath während des Schuljahres von Ostern 1836 bis ebendahin 1837 in 32 Sitzungen besorgt. Zahlreicher waren noch die vorbereitenden Sitzungen der Sectionen und einzelner Commissionen.

Der Ertrag der Schul- und Einschreibgelder und der Jahresbeiträge bei der Cantons- und Hochschule war 6300 Frkn.

Mit 31. December 1836 war der Bestand
des Volksschulfonds 58,852 Frkn. 80 Rpn.
des Cantonschulfonds 100,280 Frkn.

Voranschlag für das Erziehungswesen im Jahr 1837.

Einnahmen.

	Frkn.	Frkn.	Frkn.
a. Cantonal-Lehranstalten.			
1) Jährlicher Zinsertrag des Cantonschulfonds	3,760		
2) Schul- und Einschreibgelder bei der Cantonschule und bei der Hochschule	6,400		
3) Beiträge aus dem Stiftsfonde . . .	13,000		
4) Beitrag vom Viehscheinstempel für die Thierarzneischule, laut Gesetz vom 13. Januar 1834	2,400		
5) Beitrag der Stadt Zürich für die höhern Lehranstalten, lt. Beschluß des Großen Rathes vom 23. März 1836	20,000		
		<u>45,560</u>	
b. Volksschulwesen.			
1) Jährlicher Ertrag der Fonds für die Volksschulen	2,300		
2) Beitrag vom Kloster Rheinau für das Volksschulwesen	4,000		
		<u>6,300</u>	
			<u>51,860</u>

Ausgaben.

A. Erziehungsrath.

Kanzlei.

1) Besoldung der beiden Sekretäre	800	
2) Besoldung des Abwarten	200	
3) Bureau-Auslagen, Druckfachen, tabellarische Arbeiten, Auslagen der Bezirksschulpflegen	3,000	
		<u>4,000</u>

B. Cantonal-Lehranstalten.

a. Gymnasium, Industrieschule und Aktuariat der Aufsichtskommissionen	38,140	
b) Kredit für Errichtung von Parallelklassen an der untern Industrieschule	2,400	
		<u>40,540</u>
Uebertrag Frkn.	40,540	<u>4,000</u>

	Frkn.	Frkn.	Frkn.
Uebertrag	40,540	4000	
c. Turnübungen, Schulverwalter und Bedienung	1,320		
d. Hochschule	24,400		
e. Jahresbeitrag an die Sammlungen	1,600		
f. Stipendiat	7,400		
g. Reiraitegehälte, als Kredit	3,000		
h. Personal-Additamente, als Kredit	5,000		
i. Für die Beheizung der Hörsäle und Schulzimmer, Beleuchtung, Reinigung u. s. f., als Kredit	2,500		
k. Miethzins für provisorische Lokale, als Kredit	400		
l. Für Bibliotheken und Sammlungen, als Kredit	4,000		
m. Lehrmittel und Bedarf aller Art für die Kantonal-Lehranstalten	4,000		
n. Für Ergänzung allfälliger Lücken in den Unterrichtsfächern der Kantonal-Lehranstalten, als Kredit	4,000		
o. Thierarzneischule.			
1) Lehrerbefoldungen	2,800		
2) Bedürfnisse der Anstalt, als Kredit	800		
	<u>3,600</u>		
		<u>101,760</u>	

C. Volksschulen.

a. Schullehrer-Seminar.			
1) Befoldungen	9,300		
2) Lehrmittel und Musterschule	400		
3) Wiederholungskurse	1,160		
4) Stipendien	4,000		
	<u>14,860</u>		
b. Lehrerkonferenzen, Präparanden, Musterschule u. s. f.	1,808		
c. Zulage an die Lehrerbefoldungen.			
1) Für 410 Lehrerstellen zu 100 Frk.	41,000		
2) Für 10 Helferstellen zu 40 Frk.	400		
	<u>41,400</u>		
d. Additamente für dienstunfähig gewordene Lehrer als Kredit	2,400		
e. Höhere Volksschulen	36,000		
Uebertrag	96,468	<u>105,760</u>	

	Frkn.	Frkn.	Frkn.
Uebertrag .	96,468	105,760	
f. Unterstützungen als Kredit.			
1) Für Schulbauten	12,000		
2) Für Schulbücher und deren Preisermäßigungen	4,000		
3) Schulgelder	4,000		
4) Unterstützung armer Schul= genossenschaften	5000		
5) Außerordentliche Beiträge an Ruhegehälte	1,600		
			26,600
g. Entschädigung der Aktuare der Be= zirkschulpflegen, und der Aufsichts= kommission des Seminars	960		
			124,028
			229,788

Zürich den 26. August 1837.

Im Namen des Erziehungsrathes
der Vizepräsident:

F. Meyer.

Der zweite Sekretär:

J. H. Egli.

Beilage XI.

Generalbericht über die Arbeiten sämtlicher Schulkapitel an die Schulsynode des Jahres 1837, erstattet von Heinrich Schneider, Lehrer an der Sekundarschule in Mettmenstätten.

Hochgeachteter Herr Präsident!
Verehrteste Herren!

Beauftragt von dem Kapitel Knonau, das für dieses Jahr den allgemeinen Berichterstatter zu nennen hatte, habe ich die Ehre, Ihnen den Generalbericht über die sämtlichen Schulkapitel vorzulegen. Die Abfassung desselben, der Blick in das unermüdete Wirken der gesammten Lehrerschaft, gewährte mir die innigste Freude. Möchte es mir nur gelungen sein, Ihnen eine vollkommene Uebersicht über die Thätigkeit aller Kapitel zu geben. Bei aller Mangelhaftigkeit dieses Berichtes hoffe ich doch, Sie werden dadurch froh überzeugt werden, daß das Streben aller Lehrer nach allseitiger Vervollkommnung groß, und der Schritt bedeutend ist, der auch dieses Jahr wieder auf der betretenen guten Bahn vorwärts gethan wurde: auf der Bahn der Hebung unsers Schulwesens und der Volksbildung.

Dem Reglement gemäß erstreckt sich der Bericht auf:

1) die Kapitelsversammlungen,